

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wohlthat Gottes in der Reformation Lutheri, Der unsrigen Undanck dagegen/ und Gottes gerechtes Gericht wie auch Die Greuel des Pabstthums

Spener, Philipp Jakob

Halle, 1709

VD18 1307881X

Eingang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219018

Vater und dem heiligen Geist solle oh-
ne das alles lob beygelegt werden von uns und allen creaturen im himmel
und auf erden. Amen. Halleluiah.

Am fest Martini, oder erinnerung der Reformation Lutheri.

(Berlin den 10. Nov. 1695.)

Die greuel des pabstthums / und die entgegenstehende wolthaten der Reformation. Der 1. 2. 3. greuel.

Evangelium am XXV. post Trin. Matth. XXIV, 15--28.

(Daraus betrachtet v. 15.)

Wenn ihr nun sehen werdet den greuel
der verwüstung / davon gesagt ist
durch den Propheten Daniel / daß er stehet
an der heiligen stätte (wer das liest / der
mercke drauf) Alsdann fliehe auf die berge /
wer im iüdischen lande ist. Und wer auf dem
dache ist / der steige nicht hernieder / etwas aus
seinem hause zu holen. Und wer auf dem felde
ist / der kehre nicht um / seine kleider zu holen. We-
he aber den schwangern und säugern zu der
zeit. Bittet aber / daß eure flucht nicht gesche-
he im winter / oder am sabbath. Denn es
wird alsdenn eine grosse trübsal seyn / als nicht
gewesen ist / von anfang der welt bisher / und
als auch nicht werden wird. Und wo diese tag-
e nicht würden verkürzet / so würde kein

mensch selig / aber um der auserwählten wil-
len werden die tage verkürzet. So alsdann ie-
mand zu euch wird sagen : siehe / hier ist Chris-
tus / oder da / so sollt ihrs nicht glauben. Denn
es werden falsche Christen / und falsche Pro-
pheten aufstehen / und grosse zeichen und wunder
thun / daß verführet werden in dem irrtum /
(wo es möglich wäre) auch die auserwählten.
Siehe / ich hab's euch zuvor gesagt. Darum wen
sie zu euch sagen werden : siehe er ist in der wü-
sten / so gehet nicht hinaus. siehe / er ist in der
kammer / so gläubets nicht. Denn gleich wie
der blitz ausgehet vom aufgang / und scheint bis
zum niedergang ; also wird auch seyn die zu-
kunft des menschen Sohns. Wo aber ein Raß
ist / da sammeln sich die adler.

Eingang.

Es wird der heutige 10. tag Nov.
bezeichnet mit dem namen Marti-
ni des pabsts / oder eines bischofs
zu rom / welcher in der mitte des 7.
Seculi den römischen stuhl besessen / und
weil er sich der kezerrey der menothelethen
widersetzet / auf befehl des kaysers Con-
stantis zu Rom gefangen genommen und
nach Constantinopel geführt worden /
auch nachmal ferner ins elend verschickt
gestorben ist.

Es wird aber an dessen statt in einigen
der neuren calender / Martinus Luth-
erus gesetzt / welcher vor 212. iahren auf
diesen tag gebohren worden.

Ob nun wol unser glaube auf keinem

menschen beruhet / wir auch in den pre-
digten nicht von menschen und dero tha-
ten / sondern von Christo und dem Gött-
lichen durch ihn uns geoffenbahreten wil-
len zu handeln haben : so dann E. C. L.
weiß / daß ich ihnen nicht gerne historien
oder etwas dergleichen vorzubringen / son-
dern bey Gottes wort allein zu bleiben
pflege. Wann dennoch durch diesen
theuren werckzeug Lutherum / der grosse
Gott so ein grosses durch die Reforma-
tion ausgerichtet / und so viele seiner kin-
der aus dem antichristlichen pabstum se-
liglich ausgeführt / wir auch selbst solche
wolthat die unsern voreltern wieder-
fahren ist / noch täglich mit genießen / so

D

achte

achte ich billig / daß E. C. L. von solchem theuren Reformation werck / und der dadurch der kirchen erzeugten Göttlichen gutthat / einen kurzen doch gründlichen bericht bekomme / um zu so viel herrlicher dankbarkeit darvor angefrischet zu werden. Weil aber bekant / daß von dergleichen zu handeln / mir nicht leicht gelegenheit vorkommet / als habe diese ergreifen wollen / weil das ordentliche Evangelium anlaß giebet / von dem greuel der verwüstung der kirchen in pabstum zu handeln / zugleich auch von den wolthaten der Reformation zum preise Gottes und eurer aufmunterung zu reden: ietzt in dem eingang aber vorerst mit wenigen etwas von des lieben Lutheri person / geben und Gottes werck durch ihn zu melden.

Was nun also anlangt 1. dessen person / äußerlichen zustand und historie / so ist gedachter unser D. Martinus Lutherus geboren auf diesem monats tag / anno 1483. zu Eisleben in dem Mannsfeldischen von ehrlichen eltern / Johann Luthern einem bürger und bergmann daselbst und der mutter Margaretha. Weil er nun ein fähiges Ingenium hatte / als wurde er von jugend auf zu der schule gehalten / hat den grund seiner studien zu Magdeburg und Eisenach geleyet / bis er auf die universität nach Erfurt gekommen / daselbst Magister worden / aber bald 1504. da er vorhin die rechte studiren wolten / nicht allein sich zu der heiligen schrift gewendet / sondern obwol wider der eltern willen / in den Augustiner monchor den eingetreten. Vier iahr darnach 1508. wurde er zum Professor theologie und auch prediger / von dem sächsischen Churfürst Friderico dem dritten auf die benachbarte und also von Gott nicht we-

nig gewürdigte universität Wittenberg beruffen / welches amt er bis in seinen tod beständig verwaltet. Nachdem er auch bald darauf 1510 in des ordens geschäften nach Rom gesandt worden / wurde er bald nach der rückkehr auf Churfürstlichen befehl und kosten Doctor Theologie. Als die sache wegen der Reformation 1517. angien / bliebe er noch mehrere iahr in seinem orden / aber 1525. verheyrathete er sich und bliebe auch in solchem ehestande bis an seinen tod: welchen der Herr dann mit kindern gesegnet / und sein name in den nachkömmlingen noch nicht erloschen ist. Endlich 1546. kurz ehe teutschland mit dem Schmalkaldischen krieg in unruhe gerieth (damit es hiesse Jesa. 57/1. weggerafft vor dem unglück) als er auf begehren der grafen von Mannsfeld nach seinem vaterland gen Eisleben gekommen war / wurde er daselbst nach Gottes willen mit schwachheit überfallen / und starb in wahrer erkänntnis und anrufung des Sohnes Gottes den 18. Febr. sein leichnam aber wurde nach Wittenberg gebracht und daselbst begraben.

II. Was aber anlangt die ihm von Gott beygelegte theure gaben / so ihm dessen güte durch die natur und gnade mitgetheilet hat / wie vor mehrern iahren ein päbstlicher scribent ein lästerbüchlein herausgegeben hat / unter dem namen Martin Luthers von Eisleben sieben gaben seines vermeinten H. Geistes / darinn er den theuren mann aufs abscheulichste lästert / so wollen wir hingegen an ihm bemercken sieben wahrhaftige göttliche gaben. Da war nun 1. seine vortrefliche Erudition und gelehrtheit. Gott hatte ihm ein sehr fähiges Ingenium bescheret / alles leicht zu fassen / daher es zu der

der zeit / da doch alle studia mehr mühe/ als nach so vieler vorarbeit heut zu tag/ kosteten/ im 20 iahr seines alters magister., im 26 Professor Theologiae worden. Er hatte sonderlich eine zu solcher zeit ungemeine erkänntnis der H. sprachen der griechischen und hebräischen / daher durch solches hülfsmittel erlangte er auch ein stattliches erkänntnis der schrift/ daß es ihm alle seine widersacher darinnen bey weitem nicht gleich thun kunten. Er war auch in der Antiquität und den patribus wol belesen/ sonderlich war er in Augustini schriften stattlich bewandert. Er hatte sich auch die Theologiam mysticam wol bekant gemacht/ daher er nicht allein Taulerum und die teutsche Theologie fleißig innen hatte und allen andern herzlich recommendirte/ sondern auch aus seinen ersten schriften abzusehen ist/ daß er aus denselben ein grosses dessen hergehabt/ was er aus Gottes gnade worden ist/ und gethan hat. Es mangelte ihm auch nicht an der wissenschaft der Philosophiæ und scholastischen Theologiæ, daß er auch darinn seinen widersachern gewachsen war: und vor einen grundgelehrten mann passiren kunte. So waren auch seine studia nicht bloß durch menschlichen fleiß erlangt/ sondern wie er andern/ den Methodum des studii Theologici vorgeschrieben hatte/ so hatte er auch demselben selbst obgelegt/ und also seine geschicklichkeit oder Erudition in und mit Göttlichen licht zu wege gebracht/ daher sie auch geheiligt gewesen und so trefflich gesegnet worden ist. 2. Es ware auch bey ihm eine stattliche Eloquenz und wolberedenheit in reden und schreiben/ vornemlich in unserer teutschen sprach/ die man sagen kan/ daß sie sonderlich durch ihn / vermittelst der

teutschen übersehung der bibel und anderer seiner schriften/ gleichsam erst recht ausgeübet/ und unter die leute gebracht/ auf wenigste ihre zierlichkeit nicht wenig vermehret worden seye. Dabey mangelte es ihm auch nicht an der Poesie, so wir sonderlich aus seinen kräftigen/ und vor andern solcher zeit wol klingenden/ geistlichen liedern abzunehmen haben. 3. Darzu kam eine grosse arbeitsamkeit / wie er dann fast unermüdet darinn war/ also daß man vermeynen solte/ es wäre unmöglich daß ein mann so viel sollte verrichten können. Wann man bedencket seine so vielfältige predigten/ lectionen und schriften/ muß man sich verwundern/ wie er solche alle verfertigen können/ daher man allerdings Göttliche stärke und beystand dabey erkennen muß.

Es hatte aber solche arbeitsamkeit 4. sonderlich zum grund eine brünstige liebe gegen GOTT und den nechsten/ daher auch einen hefftigen eiffer vor Gottes ehr und wahrheit / und der menschen heil/ welcher eiffer ihn in seinem leben und amt immer getrieben/ und was sonst unnmöglich geschienen/ ihure mit Göttlichen beystand möglich gemacht hat.

Daraus 5. entstand auch ein unsträfliches und exemplarisches leben/ mit dem er seine lehre gezieret: er war entfernt von allem geitz/ und auch nur schein desselben: er war nicht hochmütig/ sondern achtete in demuth/ so oft anderer seiner mitgehülffen gaben höher/ als die seinige/ und rühmte sie über sich. So konten auch seine widrige bey seinem leben/ wie gern sie gewolt/ nichts scheinbares in seinem wandel ihm aufrücken: ohne daß auch noch iezo/ ihm immer seine allzufreye und harte reden/ die er zu weilen gebraucht/ und die in seinen schriften zu sehen sind/ vorge-

worffen

worffen werden. Nun lasset sich gleichwol auch mit gutem grunde nicht wenig zu dero entschuldigung anführen: was sich aber von denselben nicht eben genug vertheidigen lassen möchte / kan den übrigen preis seiner bekantliche tugenden nicht aufheben / sondern mag allein aus Göttlichem rath zum zeugnüs dienen / daß er bey dem grossen maas seiner gaben und empfangenen gnade ein mensch geblieben / und Gott / um uns an ihm nicht gar zu vergaffen / uns dessen exempel an ihm gezeigt habe.

Das vornehmste war 6. an ihm ein ungemainer glaube / der oft in einer Heroischen maas sich bey ihm gezeigt / daß man sagen mag / wie ihn Gott darzu verordnet / daß er in seiner lehr die krafft des glaubens sonderlich der kirchen vorstellen sollte / worinne er die meiste lehrer von der Apostel zeiten übertroffen hat / da ihm dann Gott auch vor seine personen glauben in einer der reichsten maas ertheilet habe / wie ers dann darinne so wol Philipp Melancthon / den er in andern stücken ihm selbst vorgezogen / als andern seinen gehülffen weit vorgethan / diese aber oft bedörfft haben / daß er ihnen mit seiner stärkung und aufrichtung / wann sie schwach werden wolten / zu hülffe kommen muste. Es war dieser glaube als der regent seines ganzen lebens und amts verrichtung. Und brachte mit sich inbrünstiges gebet / wie er dann den geist der gnaden und des gebets / nicht weniger in grosser maas gehabt / auch viele exempel / wie angenehm Gott sein gebet oft gewesen / daß er das gebetene und mit grosser freudigkeit gleichsam geforderte erlanget / verhanden sind. Sonderlich kam daher sein unverzagter muth und freudigkeit in allem / was er vor

Gottes sache zu thun hatte / wo er keine gefahr nicht scheuete / sich auch um menschliche arm und schutz nicht bewarb / oder sich darauf verließ / vielmehr sich in manchem also bezeigte / daß er sich desselben menschlicher weise ehe dadurch hätte verlustig machen mögen. Also blieb er gleich getrost / es mochte in dem äußerlichen gut oder böses aussehen haben / mit seinem glauben lauterlich an Gott hangende. Also daß man wegen solcher kräftigen glaubens worte nicht ohne bewegung und erbauung einige seiner schriftten / sonderlich briefe lesen kan / meistens die in der grösssten gefahr / da andere fast verzagten / geschrieben worden.

Daraus floss also 7. in seinem leiden stete freudige gedult / sobald der theure mann das werck der Reformation angehoben / erregte sich gleichsam die ganze welt gegen ihn / sonderlich der römische hoff mit allen erzbischoffen / prälaten und geistlichen in teutschland / die an ienem hiengen / samt den fürsten und herren / die es auch noch mit ihnen hielten / ohne das gemeine volck / welches ohne das den obern gemeiniglich nachfolget. Da war unser Lutherus als ein armer mōch in täglicher todes gefahr / und durffte sich menschlichen ansehen nach auf nichts als auf einen scheiterhauffen gefast machen: zu geschweigen der viel lästerungen / nachreden und anders dergleichen / was ihn täglich betraff: aber es zeigte sich bey ihm eine solche getroste gedult / die auch alle furcht oder traurigkeit von ihm abhielte / und nichts anders als eine wirkung des H. Geistes aus dem glauben gewesen seyn kan. Also bleibets dabey / daß er nicht nur in seinen verrichtungen ein statlicher werckzeug / sondern auch in seiner seelen eine theure werckstätte des H. Gei-

Gei-

Geistes gewesen seye. Einen solchen Mann haben wir an unserm theuren Luthero:

Nun mercken wir noch III. das große durch ihn von Gott angefangene werck der Reformation/ daran uns folgendes zu wissen dienlich ist. Als es mit der gewalt des pabstthums und seiner Clerisey so hoch nunmehr in der christenheit gekommen/ als Gott solches zu verhängen beschlossen/ aber auch die zeit verhanden war/ daß der Herr das seuffzen so vieler elenden und geängsteten gewissen/ nach seiner verheißung erhören/ und den ersten geistlichen fall babels schicken wolte/ bestimte er in seinem rath diesen Lutherum zu seinem vornehmsten werckzeuge/ brauchte also einen aus des Pabsts eigenen unterthanen/ wie daß die mönche die sonderbarste unterthane des Röm. stuhls sind/ zu einem soviel herrlichern zeugnis seiner allmacht/ weisheit und gerechtigkeit. Er ließ ferner zu/ daß einer/ Johann Fekel/ vom Pabst gesandt in Teutschland/sonderlich in Sachsen und diesen landen/ nicht allein den ablaß verkauffte/ sondern die sache so unverschämt und grob triebe/ daß bey wem nur noch ein stück der erkänntnis Christi noch übrig war/ der ungrund solches beginnens/ demselben in die augen leuchten mußte. Daher Lutherus 31. Oct: 1517. als auf allerheiligen abend eine disputation in Wittenberg wider diesen ablaß kram anfieng/ und dessen schändlichen mißbrauch kräftig angriff/ ohne den geringsten gedanken zu haben/ die sache selbst zu verwerffen/ oder des Römischen stuhls gewalt in zweiffel zu ziehen. Aber wie es Gott dahin schickte/ da er den Simson darzu ausgesehen/ daß er die kinder Israel von den Philistern erretten solte/ daß sie ihm selbst unrecht thun/ und ihn zum joch gegen sich reizen mußten/ so fügte es Gott

auch hier. Indem nicht allein unterschiedliche aus der andern Clerisey sich mit schriften an Lutherum machten/ und sich seinem offenbar gerechten eifer gegen den mißbrauch des ablasses widersetzten/ sondern der römische hoff/ an statt daß er dem unverschämten Fekel steuern sollte/ vielmehr aufs unbilligste und partheylichste gegen Lutherum zu verfahren begunte/ iagar/ ohne ihm ein unpartheyisch recht zu verstaten/ ihn so viel als ungehört verdamte und in bann that. Damit öffnete Gott Luthero die augen/ daß/ da er so lang den Pabst in seinem herzen hochgehalten hatte/ er mehr und mehr erkante/ wie lauter ungerechtigkeit zu Rom regierte/ und die gewalt/ die der Pabst ihm beymaße/ ihm nicht zukäme/ ia antichristisch wäre. In dessen studirte er immer mehr in der schrift/ erkante auch von tag zu tag mehr irrthum der römischen kirchen/ hingegen auch die in Gottes wort enthaltene wahrheiten/ predigte dieselben ohne scheu/ und machte sie auch andern durch schriften kund. Weil nun seine schriften durch den druck bald durch ganz Teutschland herum kommen/ und nachdem sie die reine lehr des Evangelii aus der schrift in sich fasten/ bey meisten ihrer seligkeit begierigen seelen bald eingang funden/ hingegen die päbstlichen bischöffe und einige regenten/ solche wahre evangelische lehr heftig verfolgten/ fielen immer ihrer mehr Luthero bey/ daß in kurzer zeit nicht allein in Sachsen/ sondern auch in andern orten in Teutschland/ in ganken Stifften/ Herrschafften/ Chur- und Fürstenthümern/ die lehr eingeführet/ und weil es die Papisten selbst nicht thun wolten/ von den andern der Gottesdienst von den päbstlichen mißbräuchen/ aberglauben und abgötterey gereinigt wurde: und